Exemplar von Noah Valley

… und du bist tot

THEATER Die neue Szenario-Produktion «Anne» erzählt die Geschichte einer Seeräuberin – mit Säbelrasseln, aber ohne Piratenromantik.

Andrina Gerner

Pia Kugler sitzt mit angewinkelten Beinen auf dem Regiestuhl und verfolgt konzentriert das Spiel des Ensembles auf der Fassbühne.

Gerade hat sich Kapitän Charles Vane (Patricia Meyer) gegen die Annahme des angebotenen Piraten-Pardons und für die Gesetzlosigkeit entschieden. «Gemeini Puure wänd ihr werde? Feigs Pack!» Dieser Meinung ist auch Anne Bonny (Elena Fahrni), die sich als Koch verkleidet auf sein Schiff schmuggelt – nur um wenig später gegen den Kapitän zu meutern.

Hauptprobe für das Theaterstück «Anne». Die 26-jährige Pia Kugler hat ihrem Ensemble die Rollen auf den Leib geschrieben, von der ersten Idee bis zu den fertigen Szenen, an denen kurz vor der Premiere ein letztes Mal gefeilt wird. Dass sie selber schon oft auf dieser Bühne stand, half ihr bei der Arbeit. In ihrer Jugendclub-Zeit hat Kugler viel von Regisseur und Mentor Jürg Schneckenburger gelernt und einiges übernommen. Das merkt man dem Stück an. «Anne» erinnert im ersten Moment an ein Momoll-Stück – einfach mit mehr Kraftausdrücken.

Vielleicht liegt dieser Eindruck des Kinderspiels aber auch am Piratenmythos, den das Stück aufgreift. Aber er wird nicht überstrapaziert, im Gegenteil. Das exotische Setting kann nicht übertönen, dass die Piratenrealität alles andere als romantisch war. Und Kugler erzählt ohnehin kein Seemannsgarn, sondern die Geschichte von Anne Bonny, einer Frau, die in einer Weise selbstbestimmt handelte, wie es damals nur wenigen möglich war. Als uneheliche Tochter eines englischen Anwalts, die erst als Junge erzogen wurde und danach mit ihren Eltern in die Neue Welt auswanderte, rebellierte sie gegen die gesellschaftlichen Erwartungen, landete im Seeräubernest Nassau und schliesslich kapernd und kämpfend auf einem Piratenschiff.

In ihrem Stück erzählt Kugler, wie es dazu kam, ohne Bonnys Taten schönzureden oder sie als Heldin zu verklären. Es geht ums nackte Überleben, nahe an der historischen Realität. Denn vieles, was bisher über die hervorragende Taktikerin geschrieben wurde, ist um die historischen Fakten herum ausgeschmückt worden. Kein Wunder, denn was heute noch fasziniert, war damals erst recht Stoff für Fantasien. Anne Bonny galt als Piratenkönigin und weibliche Robin Hood der Meere. Man sagt, sie habe oberkörperfrei gekämpft – denn wenn du auf die Brust starrst, bist du auch schon tot.

So wurde Bonny schon zu Lebzeiten zum Mythos, obwohl sie die Gewässer der Karibik nur für kurze Zeit unsicher machte. Die Seeräuberei wurde erst im 18. Jahrhundert, also zu Bonnys Zeiten, zur Straftat erkärt. Vorher leisteten die Freibeuter der englischen Krone zur Verteidigung ihrer Territorialansprüche gute Dienste.

Die grosse Ära der Piraterie hallt trotzdem bis heute nach. In der Realität waren es oft ehemalige Mitstreiter, welche in Aussicht auf Begnadigung und ein geregeltes Leben die Seiten gewechselt hatten und ihre Kumpane verrieten. So endete das Leben der meisten Piraten am Galgen: «Wenn du wie ein Mann gekämpft hättest, müsstest du nicht wie ein Hund hängen», sagt Anne zu einem Mitstreiter nach dessen Verurteilung am Ende des Stücks. Ihr eigenes Schicksal bleibt im Dunkeln, nur eines ist sicher: der Strick blieb ihr erspart.

Vor dem Richter (Patricia Meyer), aber noch nicht vor dem Henker: Anne Bonny (Elena Fahrni) tötete als 14-Jährige eine Dienstmagd, wurde aber freigesprochen. Robin Kohler

Das Stück «Anne» wird morgen Freitag, 17. Oktober, um 20 Uhr uraufgeführt. Weitere Spieldaten und Tickets finden sich unter www.schauwerk.ch.